

Lichtenstein-Collnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Lageblatt für Sehdorf, Nödlitz, Bernsdorf, Nösdorf, St. Egidien, Schindorf, Mariesau, Krüsdorf, Ortmannsdorf, Müssen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stungsdorf, Thurn, Niedereichen, Nohlschappel und Zirchow

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im

Amtsgerichtsbezirk

Nr. 160.

Hauptausgaben
im Amtsgerichtsbezirk.

Dienstag, den 15. Juli

Wöchentliche Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk.

1919.

Auf Blatt 1 des Handelsregisters, die Firma **C. H. Webenhöfer & Söhne** in Lichtenstein betreffend, ist heute eingetragen worden, daß der Kaufmann **Heinrich Paul Eduard Fankhaemel** in Lichtenstein als Gesellschafter in das Handelsgeschäft eingetreten, daß die hierdurch begründete offene Handelsgesellschaft am 11. Juli 1919 errichtet worden und daß dadurch die diesem neuen Gesellschafter am 2. August 1914 erteilte Prokura erloschen ist.
Amtsgericht Lichtenstein, den 12. Juli 1919.

Seringe, L. M. R. S., Abschnitt 47, 1/4, Pfund 45 Pfg.
Städt. Lebensmittelamt.

Nachstehende Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Innern vom 5. Juni 1916 (Sächs. Staatszeitung Nr. 137 vom 16. Juni 1916), betreffend das **Verbot des vorzeitigen Einsammelns von Beeren** wird hiermit in Erinnerung gebracht.
Dresden, den 12. Juli 1919.

**Wirtschaftsministerium,
Landeslebensmittelamt,
Finanzministerium.**

Verbot des vorzeitigen Einsammelns von Beeren.
Durch das vorzeitige Einsammeln von Beeren werden zum Schaden der Volksernährung große Werte vernichtet.
Auf Grund von §§ 12 Abs. 5, 15 Abs. 3 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung

vom 25. September/4. November 1915 (RSBl. S. 607 und 728) wird deshalb, unbeschadet der Vorschriften des Forst- und Feldstrafgesetzes vom 26. Februar 1909 über verbotswidriges Beerenpflücken (S. u. S. Bl. S. 277), bestimmt:

- § 1.
Das Einsammeln von wildwachsenden Beeren aller Art, insbesondere Preisel, Heidel, Erd-, Himbeeren in unreifem Zustande ist verboten.
- § 2.
Die Forstrevierverwaltungen und im übrigen die Amtshauptmannschaften und die Stadträte bezirksfreier Städte bestimmen jeweils durch öffentliche Bekanntmachungen in den Amtsbülletins für ihren Bezirk oder unterchießlich für die Teile ihres Bezirks die Zeitpunkte des Beginns der Ernte für die verschiedenen Beerenarten.
- § 3.
Das Einsammeln der in § 1 genannten Beeren vor dem nach § 2 festgesetzten Zeitpunkte des Beginns der Ernte ist verboten.
- § 4.
Zurüberhandlungen werden auf Grund von § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. Sept./4. Novbr. 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
Dresden, am 5. Juni 1916.
Die Ministerien der Finanzen und des Innern.

Kurze wichtige Nachrichten.

- * In Weimar hielten die Finanzminister der Einzelstaaten Besprechungen über die Steuerfragen ab.
- * Der Kampfer „Magdeburg“ ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung ist gerettet.
- * Der Berliner Verkehrsjahre dauert an.
- * Die Lage des Zweits im Dresdner Wasserwerksbau ist bis jetzt noch unverändert.
- * Die Ungarn haben sich der Anordnung der Entente gezeigt und das tschecho-slowakische Gebiet akzeptiert, während die Rumänen noch kampflustig sind.
- * Holland verbietet die Butterausfuhr.
- * In Frankfurt am Main ist zwecks Abnahme internationaler Handelsbeziehungen eine internationale Einkaufsmesse geplant.
- * Die Mitglieder der russischen Abordnung, die demikal Koltschal in Paris vertrat, hat der Friedenskonferenz von Bunsch geduldet, die Aufsicht über die Dokumente der koltschalischen Regierung anzuerkennen.
- * Im Kriegsgefangenenlager von Trelon verweigerten 250 deutsche Kriegsgefangene die Arbeit mit der Begründung, daß der Friede unterzeichnet wäre. Die Anführer von zwei Abteilungen eines Infanterieregiments mit Mitrailleuren stellte die Ruhe wieder her.
- * Die französischen Schadenersatzforderungen für Verwundungen in Elsass-Lothringen und für die Erschießung von französischen Gefangenen werden auf 16,3 Milliarden Franken festgesetzt.
- * Die Deutschnationale Volkspartei hielt in Berlin ihre erste Tagung ab, auf der betont wurde, daß die Partei zu scharfer Oppositionsstellung zur gegenwärtigen Regierung gezwungen sei, die Punkte werden im Einzelnen beleuchtet und vor allem gegen die Aufrüstung des Kaisers und von Hindenburg Protest erhoben.
- * In amerikanischen Häfen ist ein großer Streit ausgebrochen, der die Küstenschiffahrt beeinträchtigt.
- * Es wird mit einer großen Offensive der Polen gegen die Bolschewiken gerechnet.
- * Der in dem Nordprozeß des Oberleutnants von Klüber in Halle zum Tode verurteilte Militärinhaber Otto Lauer, der bisher die Tat geleugnet hat und deshalb von der Berliner „Freiheit“ und anderen kommunistischen Blättern als Opfer eines Justizmordes hingestellt worden ist, hat gestern den Mord eingestanden.
- * Graudenz wird eine polnische Besatzung von 3000 Mann erhalten.
- * Die demokratische Fraktion hat an Stell. von Panzer, der weiter im Exil bleibt, Abg. Schäfer zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Zur Aufhebung der Blockade.

Die Regierung hat bereits unzweideutig darauf hingewiesen, daß mit Aufhebung der Blockade von einem freien Handel ohne jede behördliche Kontrolle noch keine Rede sein könne, da wir uns durch die von England und Amerika herangeführten Waren nicht wirklich überschwemmen lassen dürfen. Als oberster Grundsatz muß bei aller Einfuhr das Prinzip der Zweckmäßigkeit für unser Wirtschaftsleben stehen. Bei jeder Ware müssen wir uns fragen: Brauchen wir sie unbedingt für uns? Sichert sie uns Arbeitsgelegenheit und die Möglichkeit, durch Weiterverarbeitung und womöglich durch Verkauf am Ausland unsere Wirtschaftsfrage zu verbessern?

Die erste Wirkung der Aufhebung der Blockade wird die vermehrte Einfuhr von Lebensmitteln sein. Ein Teil davon, d. h. das offiziell eingeführte, wird der Nahrungszweck anheimfallen und zur Erhöhung unserer Rationen dienen. Ein nicht viel geringerer Teil wird aber inoffiziell den Weg über die nicht allzu stark bewachte und durch die feindliche Besetzung durchbrochene Zollgrenze finden und unter der Hand eingeführt werden. Das wird wiederum die gewiß nicht über ausgenommene Beobachtung der Schmuggelhandelsweise zur Folge haben. Mit Rücksicht auf unsere Valuta dürfen jedoch übertriebene Hoffnungen auf die Herabsetzung der Preise nicht gehegt werden. Auch in Rohstoffen, Baumwolle, Leder usw. wird ein großes Angebot an uns herantreten. Dabei wird eine Einfuhrkontrolle über die Zweckmäßigkeit bestehen müssen.

Die große Frage bleibt die: womit bezahlen wir die angebotenen Waren. Es ist kaum anzunehmen, daß die Engländer und Amerikaner sehr stark auf unsere in beliebiger Anzahl erscheinenden Marknoten sind. Sie werden also als Gegenwert ebenfalls Waren haben wollen. Hier liegt die große Gefahr, der wir vorbeugen müssen.

Bei unserem niedrigen Valutastande kann das Ausland diejenigen Waren, auf die es Wert legt, zu sehr geringen Preisen kaufen. Es ist also zu befürchten, daß das wenige Wertvolle, was sich nach den letzten fünf Jahren noch in unserem Volkshaushalt befindet, zu Spottpreisen weggeholt wird, und daß dann nach kurzer Zeit, wenn wir nichts mehr an Wertvollem haben, auch die Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen wieder ausbleiben wird. Wenn wir dem nicht vorbeugen, kann es uns passieren, nachdem wir uns knapp einmal satt gegessen haben, von neuem dem Hunger preisgegeben werden. Um dies zu vermeiden, muß die Ausfuhrkontrolle einsetzten. Sie muß darauf sehen, daß unsere wertvollen Industrieerzeugnisse wie Kautschuk, chemische Werte usw., nicht gleich in beliebigen Mengen ausgeführt werden, und vor allem auch, daß die Preise denen der aus-

ländischen Valuta entsprechen. Wir haben nicht zu vergessen, daß wir unser Grundgesetz sein: hohe Auslands- und niedrige Inlandspreise. Das wird sich um so eher ermöglichen lassen, als die Ausfuhr wesentlich leichter kontrolliert werden kann als die Einfuhr. Wir müssen uns vergegenwärtigen, daß wir nicht nur die Begehrenden lassen, sondern daß das Ausland seinen Warenüberfluß loswerden will, und dem entsprechend als Menge Kaufleute handeln. In die richtigen Bahnen gelenkt und nicht durch die unratliche Kriegs- und Wehrmattersignation eingeschleppt kann uns die Lieferung unserer Waren, wenn auch nicht ganz, so doch wenigstens zu einem kleinen Teil dem ehemaligen Friedenszustande wieder zuführen.

Die Kohlennot in Deutschland.

Dem Reichswirtschaftsministerium hat der Reichstag der Reichs- und Landesbehörden eine Beschlussempfehlung über die Kohlenlage mitgegeben, in der von der einen Seite ein Bild der augenblicklichen Sachlage und der für den Winter zu erwartenden Versorgung gegeben wurde. Danach ist die Lage drückend. Die Eisenbahnen und die Wasserstraßen haben in diesem Jahre im Vergleich zum Vorjahre geringere Bestände für den Winter anfangen können und auch für den Hausbrand ist die Beschaffung von Wintervorräten bisher nicht möglich gewesen. Die Folgen des gewaltigen Streiks in den Kohlenfeldern und im Bergbau werden dadurch im kommenden Winter in ihrer vollen Schärfe auf dem deutschen Volke lauern, wenn die Ausfuhr auf eine demnächstige erhebliche Steigerung der Förderung gering ist. Hinzu kommt das bekanntlich durch Friedensvertrag die Vierzehnfache Menge an die Entente vorliegt. Wir haben also im Winter zu erwarten:

in Stadt und Land eine bedeutend schlechtere Kohlenversorgung als im Vorjahre,
bedeutend schlechtere und ungleichmäßigere Versorgung der Wasservehr und der Elektrizitätswerte,
Verminderung der Zufuhren an die Industrie in einem Maße, das einschneidende Arbeitslosigkeit und Verkümmern der Erzeuger selbst widersprechend und unvermeidlich erscheinen läßt.
Es ist dringend nötig, daß auch die Lieferverträge über den Herbst der Lage sich klar wird.

58. Sitzung der Sächs. Volkstammer.

Zur heutigen Sitzung der letzten der der Verfassung, behandelte die Kammer mehrere Regierungsvorlagen in Schlussberatung. Nach der Beratung des Abg. Gaupe (Soz.), über die Beratung

des Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung der Verfassung über das staatliche Kohlenbergbaurecht und nach Ausföhrungen des Abg. Dr. Timmann (Dem.) in denen er hierzu vorliegende Anträge der Minderheit des Verfassungsausschusses begründete, lehnte Abg. Nippische - Pensch (Dem.) die Annahme der Vorlage ab, weil seine Partei der Ansicht sei, daß eine solche Vergrößerung eine dauernde Unsicherheit in unser Wirtschaftsleben hineintragen würde. Nach längerer Aussprache nahm die Kammer den Entwurf mit großer Mehrheit unbenändert nach der Vorlage an. Die Minderheitsanträge wurden abgelehnt, dagegen auf Antrag der Minderheitsmehrheit gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien beschlossen, die Regierung um Ausarbeitung eines Gesetzes zu ersuchen, durch das die Kohlensehten im Bergbau befähigt werden.

Zu den weiteren Regierungsvorlagen, über den Einkauf des Steinkohlenwerkes Bural, über die Zusammenziehung der Schullandmissionen der höheren Schulen und über die Gemeinschaftserziehung an höheren Schulen gab die Kammer nahezu debittlos ihre Zustimmung. Nach der Verlesung zweier Beschlüsse teilte Präsident Frähdorf mit, daß das Jubiläum der Kammer vorliegende, bis zum 14. Oktober eine Sitzung einzutreten zu lassen. Im Anschluß daran gab er einen Überblick über den geleisteten Arbeitsstoff der Kammer. Hierauf richtete Minister des Innern, Ullig in Vertretung des nach Weimar abwesenden Ministerpräsidenten kurze Worte des Abschieds an das Haus, in denen er betonte, daß von Kammer und Regierung das denkbar Größte geleistet worden sei zum Wiederaufbau unserer Verhältnisse. Die durch die Revolution begonnene Arbeit sei durch die Tagungen fortgesetzt und die Kränklichkeiten in Form und Gestalt gebügelt worden. Trotz der Zukunft ungewissen und die Besorgung aller Dinge zu tun. Darauf gab Präsident Frähdorf eine Mitteilung, daß er die ihm monatlich zur Verfügung stehenden Repräsentationsgelder in Summe von Mark 7000 der Stiftung Weimars zu Gunsten Kriegsbeschädigter und Hinterbliebenen überlassen habe. (Tafel) An die Bekanntgabe des Telegramms von der Aufhebung der blockade mußte er die Hoffnung auf die nunmehr eintretende Besserung der Bevölkerung und auf die Rückkehr zu gewöhnlicher Arbeit. Unsere Verhältnisse würden sich jedoch nicht sprunghaft, sondern nur nach und nach bessern. Weiter appellierte er an Bergarbeiter und Eisenbahnarbeiter und ermahnte sie zu geschlossener Arbeit, da unter den Streifen die arbeitende Bevölkerung am allergrößten leide. Nachdem Vizepräsident Dr. Tietel dem Präsidenten Frähdorf für seine umsichtige Leitung der Tagungen gedankt hatte, sprach dieser allen seinen Dank aus für die geleistete Arbeit und schloß die Sitzung.

Deutsches Reich.

Berlin. (Beratungen in Weimar.) Das nächste ist am Sonnabend zu einer Beratung zusammenzutreten, um sein Arbeitsprogramm festzustellen. Die der Nationalversammlung nach vorliegenden Beschäfte werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen, jedoch man nicht mit einem Bestehenbeginn vor Mitte August rechnen. Andererseits wird gemeldet, daß die Antimilitaristen, die in der Verfassungs- und Schulkommissionen entstanden sind, die Veranlassung geben könnten, das Parlament jetzt auf zwei oder drei Tage zu vertagen, um den Parteien Gelegenheit zu einer Schlichtung zu bieten. Hierzu wird weiter aus Weimar gemeldet: Die Einigung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in der Schulfrage ist noch nicht als endgültig beigelegt anzusehen, da es sich vorerst nur um Abmachungen der Parteiführer handelt, während beim Zentrum mit einer Zustimmung zu rechnen ist, bleibt es zweifelhaft, ob die Wirtschaftspolitiker mit der Abgabe einverstanden sind. Eine endgültige Entscheidung dürfte in der heute Montag stattfindenden Sektionsitzung fallen.

(Anerkennung der deutschen Ratifizierung.) Aus Paris wird gemeldet: Der Oberste Allierterrat trat Freitag zusammen. Anwesend waren Clemenceau, Bailew, Lansing und Crepil, ferner als Zuhörer Lord Curzon und sieben andere Offiziere. Der Rat erkannte die Gültigkeit der Ratifizierung an. Die Forderung, daß Preußen und Bayern auch den Vertrag ratifizieren müßten, fand keine Beachtung. Die Sachverständigen waren der Meinung, daß die vom Reichspräsidenten Ebert festerlich eingetragene Verpflichtung genüge.

(Frankreich gibt den Handel mit Deutschland frei.) Reuters meldet aus Paris: Auf Grund der Ratifizierung des Friedensvertrages durch Deutschland hat die französische Regierung beschlossen, vom 1. Juli ab die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland wieder aufzunehmen.

(Die verpönte deutsche Geschichte.) Karlsruhe hat für das besetzte Gebiet eine Verfügung erlassen, wonach Schulbücher, welche Darstellungen der deutschen Geschichte enthalten, verboten sind. Die Besetzer sollen die Bücher einsammeln und abheften. Der nach dem 10. Juli noch solche Bücher besitzt, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

(Wiederaufbau und Gefangenenaufkehr.) Aus

Besaffes wird gemeldet: In der ersten Besprechung mit der vorbereitenden Wiedergutmachungskommission wurde von der Entente die Befreiung von Arbeitskräften als die nächste und wichtigste Aufgabe bezeichnet. Es wurde dabei ausdrücklich betont, daß die Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen nicht von der Befreiung dieser Arbeiter abhängig gemacht werden sollte. Im Anschluß an diese Erklärung wurde aber sehr nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es die vornehmste Pflicht Deutschlands sei, bei den zurzeit von den Gefangenen heranzuziehenden Arbeiten eine Unterbrechung nicht eintreten zu lassen.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Bezirk Glauchau.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Juni ist trotz der ankaltenden heißen Bitterkeit vom Vormonat noch unglücklich. In der Landwirtschaft, Bauhandwerk, Holz- und Möbelfabrikation, Bekleidungsindustrie überwiegt das Angebot offenen Stellen; die Nachfrage nach gekulten landwirtschaftlichen Arbeitskräften u. geschnittenen Hauspersonal konnte nicht vollständig bedeckt werden. Der Arbeiterbedarf des Lausitz-Oberlausitzer Reviers ist gegen Ende des Berichtsmontats erheblich gestiegen. Die Textilindustrie zeigt dagegen ein unvermindertes Ueberangebot an Arbeitskräften. Die Tätigkeit der Strumpfwirkerinnen wurde zwar etwas lebhafter, dem stehen jedoch Entlassungen am Monatsende gegenüber, namentlich in Weichenbach.

Die ungünstige Verufe blieb die Aufnahmefähigkeit des Bezirks unverändert schlecht. Dem entgegen ist die Zahl der Stellen im Bauhandwerk, im Glashaus- und Möbelfabrikation gegenüber. Durch Verwirklichung von Arbeitsangeboten aus Landwirtschaft u. Bergbau aufzukauffender Landbesitzer gelang es, die ungünstige Arbeitslage zu erleichtern. — Die Zahl der Erwerbslosen ist auf 8261 (9638) zurückgegangen, wovon die Städte mit 4842 (5704) beteiligt sind, mit Ausnahme von Hohenstein-Ernstthal, dessen Erwerbslosenzahl um rund 200 gestiegen ist. Ein weiterer erheblicher Rückgang der Erwerbslosenzahl und der damit verbundenen Unterernährung kann nur von einem besseren Beschäftigungsgrad der Textilindustrie, namentlich der Heimindustrie, letzteren Endes also von gesteigelter Kohlen- und Holzmaterial-Zufuhr erwartet werden.

Die Tätigkeit der Arbeitsnachweise war wieder recht. Neben einer lebhaften zwischenörtlichen Vermittlung im Bezirk, gelang es auch der Arbeitsnachweise in verschiedenen Uebersehungsgebieten und Berufsarten Nebenberufen Weitaus, erhebliche überschüssige angebotene Arbeitskräfte zuzuführen.

Dem Bezirks-Arbeits-Nachweis wurden im Berichtsmontat gemeldet: Offene Stellen 299 (31) Prozent außerorts; Arbeitsuchende 194. Vermittelt wurden 158 (haben rund 90 Prozent außerorts) Ein nachvollziehbar Unterstützung der Arbeitsnachweise wird zur Befreiung des Arbeitsmarktes beitragen. Unbeschadet aller sonstigen Bemühungen sollten sich Arbeitgeber und Arbeitgeber in jedem Falle des Bedarfs einer Arbeitsnachweise (Arbeitsnachweise) an den Berufs-Arbeitsnachweis (Arbeitsnachweise) oder die städtischen öffentlichen Arbeitsnachweise des Bezirks wenden, welche sämtlich kostenlos und unentgeltlich tätig sind.

Die finanzielle Beihilfe für die Kriegsgefangenen.

Ueber die Verwendung der vom Reich bewilligten 150 Millionen Mark für die Kriegsgefangenen sind vom Reichsministerium unter Zuziehung von Vertretern der Kriegsgefangenenorganisationen und des Reichsbundes für die Kriegsbeschädigten folgende Richtlinien aufgestellt worden: Das Geld soll als wirtschaftliche Beihilfe nach sozialen u. individuellen Gesichtspunkten Verwendung finden auf Grund von Entscheidungen eines Ortsausschusses, der von der örtlichen Kriegsgefangenenheimkehrstelle ernannt wird. Die Beihilfe soll im allgemeinen bis zu 300 Mark betragen, kann aber bis auf 600 Mark erhöht werden, wobei der die Summe von 300 Mk. übersteigende Teil zur Hälfte aus Reichsmitteln, zur anderen Hälfte von den Staats- u. Kommunalbehörden getragen werden soll. Der Mindestsatz soll im Falle der Bedürftigkeit 100 Mark betragen, wenn die Gefangenschaft nicht länger als ein Jahr gedauert hat. Bei längerer Dauer werden für jeden weiteren Monat 5 Mark bewilligt. Bei Arbeitslosenunterstützung angerechnet werden. Keinen Anspruch auf Beihilfe haben Beamte, deren Gehalt während der Gefangenschaft weiter gezahlt worden ist, ferner Privatangestellte unter der gleichen Voraussetzung, oder wenn sie eine Abfindung bis zu 50 v. H. oder bei der Wiederaufnahme der Arbeit eine wirtschaftliche Beihilfe von ihrem Arbeitgeber erhalten haben. Ausgeschlossen sind auch Kriegsgefangene, gegen die ein Verfahren wegen Landesverrats eingeleitet ist, solange es nicht zu ihren Gunsten entschieden ist. Den Kriegsgefangenen steht ein Einspruchsrecht gegen die Entscheidung zu. Es sind ferner weitere 20 Millionen Mark außer dem vom Reichsfinanzminister bewilligten 150 Mil.

zur Verteilung an die Kriegsgefangenenheimkehrstellen angewiesen, die zur Bestreitung der Empfangskosten der Kriegsgefangenen und zur Deckung der Kosten im Durchgangslager dienen sollen.

Aus Mag und Bern.

Lichtenstein, 11. Juli

• **Postalisches.** Nach der französischen Besatzungszone sind Pakete bis 25 kg mit Lebensmitteln, Sämereien, Maschinenteilen, Rohmaterialien, lebenden Tieren, Futtermitteln, Produkten u. Häuten von Tieren, Akten, Bücher an Buchhändler zugelassen; Zeitungen und schriftliche Mitteilungen dürfen nicht beigelegt werden, sonst erfolgt Beschlagnahme der Sendung. Die Pakete können eingeschrieben, durch Eilboten, bringend, mit Nachnahme bis 100 Mark verandt werden, ebenso Wertpakete mit Bargeld und Wertpapiere.

• **Der Amtsgerichtsbezirk Lichtenstein** soll, nach einer Meldung des „Im. Tgbl.“, die das genannte Blatt allerdings mit dem Vermerke „wie verlautet“ vorführt, der Amtshauptmannschaft Stolberg angegliedert werden. An den hiesigen zuständigen Stellen ist von derartigen Angliederungsabsichten, die die Verhältnisse unseres Bezirkes einschneidend berühren würden, nichts bekannt, und wir selbst möchten die Mitteilung, die gar so unglaublich klingt, auf die Nähe der Hundstage zurückführen.

• **Das Ende des Bezugscheines.** Im Kabinet ist beschlossen worden, die im Besitz des Reiches befindlichen Textilrohstoffe u. Fertigfabrikate schnelligst auszuschütten und die Waren teils dem freien Handel zuzuführen, teils die notleidende Bevölkerung damit zu versorgen. Außerdem wird das Reich die Reichstextil-Aktiengesellschaft anweisen, für 300 Millionen Mark preiswörter Textilien für zurückkehrende Krieger, Minderbemittelte usw. neu zu beschaffen. Die Reichstextil-Aktiengesellschaft soll in Kürze liquidiert werden, während die Reichsbekleidungsstelle nach der in den nächsten Tagen bevorstehenden Aufhebung des Bezugscheines ihre Tätigkeit auf die Textilnotstandsversorgung beschränkt.

• **Keine Erhöhung des Brot Preises.** Die Nationalversammlung hat dem Vorschlag der Regierung zugestimmt, die Erhöhung des Brotgetreidepreises um 100 Mark auf die Löhne des Fonds zu entnehmen, die zur Heranschaffung ausländischer Lebensmittel bereitgestellt sind, jedoch also der Preis der gleiche bleiben wird. Der Reichsernährungsminister Robert Schmidt stellt gleichzeitig in Aussicht, daß vom 1. Oktober ab Weizen auf 80 und Roggen auf 82 Prozent ausgemahlen würden, gegenüber 94 Prozent gegenwärtig. Dadurch gewinnt die Qualität des Brotes und wir behalten erheblich mehr Kleie für die Viehzucht übrig. Außerdem soll jeder Erzeuger 40 Prozent der selbst-erbauten Gerste, mindestens aber 20 Zentner für die Verfütterung frei behalten. Endlich glaubte der Minister mitteilen zu können, daß er vom 1. Oktober an die Brotration etwas wird erhöhen können, da er sehr erhebliche Mengen argentinisches Getreide aufgekauft hat, die bereits schwimmen.

• **Die neue 4 1/2 % Anleihe der Stadt Hagen i. Westf.** gelangt in den nächsten Tagen zum Kurse von 97 1/2 % zum freihändigen Verkauf. Aus den Anleihe-Bedingungen heben wir hervor, daß die Tilgung vom Jahre 1920 ab mit 1,45 % des Anleihe-Betrages durch Ankauf oder Verlosung erfolgt. Bis zum Jahre 1920 ist eine Gesamtkündigung der Anleihe ausgeschlossen. Die Einlösung zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse wird beantragt. Anmeldungen nimmt das Bankhaus Bayer & Heintze A. B. teilung Lichtenstein - Callenberg speisenfrei entgegen.

• **Noch keine Kriegsgefangenen in Sachsen gemeldet.** Entgegen einem weit verbreiteten Gerücht, daß in Laucha bei Leipzig bereits sechs Transporte mit Kriegsgefangenen von zusammen etwa 200 000 Mann erwartet würden, erfahren wir von zuständiger Seite, daß in Sachsen bisher Kriegsgefangenen Transporte aus dem Westen noch nicht gemeldet worden sind.

• **Tarifstelle für Sachsen.** Bei der Beschäftigung des Reichsbundes sächsischer Industrieller in Dresden ist eine Sammelstelle für alle in Sachsen abgehenden Lohnsätze für Arbeiter und Angestellte eingerichtet worden. Dieser Sammelstelle sollen die meisten Exemplare der von den Ortsgruppen abgeschickten oder anerkannten Tarife zur Verfügung gestellt werden.

• **Müssen St. Jacob.** (Auf der Mühlengrundbahn) sind seit dem 9. Juli fast sämtliche Abfahrzeiten verändert und Zuge eingelegt worden. Nach Hofel erfolgt der Abgang von hier: 4,57; 9,55; 12,43; 3,28 und 6,30 und nach Ortmannsdorf: 9,04; 11,55; 2,43; 5,33 und 8,43. Der Sonntagsmorgenzug fährt eine Stunde später nach Hofel. — Aus der Kreuziger Stiftung konnten 120 Mk. an bedürftige Personen verteilt werden. Auch vom Erntischen Legate wurden die Zinsen für die Armenpflege verwendet.

• **Großschönau.** (Unwetter.) Uebel zugeichlet wurde der hiesige Ort durch das letzte Gewitter.

Hagelschlag un-
nieder und die
Niederborse sch-
hier noch die

Vienna. (D-
der letzten Tage
die Gegend von
stark heimgefu-
sonders der He-
die Wassermaße
Felder verwa-
Es sieht teilwei-

Burgen. (Z-
Verwahrung ge-
Dornerleihenbad-
Opfer gehabt.
beim Spielen
seinem Spielge-
das er nicht ge-

Zwischen. (Z-
Eisenbahnfahrt
hat sich ein
arbeiter aus
Mitreisende fan-
Der 60jährige
Lorenz kam in
Suhl, hier, n-
in das Getriebe
Rippenbrüche,
denen er nach
[spruch.] Der h-

Sam mit den h-
gabe an die
der entschiede-
das geplante
gungsanspruch
für deren Ab-
schädigung, A-
sollen.

Gera. (Best-
gericht hatte
Arno Oswald
verantworten.
seiner Wohn-
Fleischermeister
will er nicht
mit seiner F-
kommnisse. G-
geistig gemach-
er wieder auf-
der schlafende
stehen. Die G-
wor auf er zu
wurde.

Bezirksomni-
anlässlich d-
Männergefang-

John d'oe
James Stück
Geschichte des
bundes mit b-
der Fahne de-
Das schone
solte im M-
seites (12. Sep-
Krieges, der i-
Baterland tie-
im vorigen J-
Deutschland,
streichlich sta-
langer warten
vom Sonnen-
die Fahne je-

• **Dure-**

85.
Sie wurden
kaufe auf die
und beim An-
Ab — da
Bundest
von jenseit der
„Reine Ar-
„Was halt
derr. „Zu bi-
hab der Bra-
sein?“
„Was halt
„Zu dich ja
da. Frau S-
„Aber, S-
beim auf S-
was ist dich
„Na, dann
„Aber noch
sehen so kath-
Bamilienzeu-
„Zei un-
„Aber mi-
„Er reiß
einem auf der

heimkehr-
Empfangs-
Deckung der
en.

22.

1. 341
dösischen Be-
mit Lebens-
materialien,
n u. Häuten
ändler zuge-
Mittelungen
erfolgt Be-
reite können
mit Nach-
den, ebenso
iere.

Lichtenstein
bl.", die das
merke, wie
nächst Stoll-
hiesigen zu-
gliedlungs-
Beiztes ein-
kennt, und die gar so
Hundstage

meines. Im
u. Bestz des
fertigfabrike
en teils dem
notleidende
herdem wird
st aufweisen,
Textilien für
alte usw. neu
esellschaft soll
die Reichs-
schen Tagen
sichens ihre
sorgung de-

Preises. Die
lage der Re-
Brotgetreide
den Fonds
ausländischer
so der Brot-
Reichsernäh-
gleichzeitig in
zeigen auf 80
hlen würden,
Dadurch ge-
wir behalten
nicht übrig,
ent der selbst-
Zentner für
blitz glaubte
er vom 1.
wird erhöhen
argentinisches
schwimmen.

der Stadt
ächsten Tagen
igen Verkauf,
wir heroor,
ab mit 1,45%
der Verlosung
eine Gesam-
en. Die Ein-
an der Ver-
ungen nimmt
inze A b,
allberg

in Sachsen
steten Gerücht,
Transporte
etwa 200 000
wir von zu-
langer Kriegs-
n noch nicht

der Geschüß-
mittel in
Sachsen ab-
und Anac-
häftsleide
Ortsgruppen
je zur Ver-

Rülfengrund-
liche Abfahr-
worden. Nach
4,57; 9,55;
rtmannsdorf;
er Sonntags-
nach Mosel-
ten 120 Ak.
n. Auch vom
sen für die
el zugerichtet
chte Gewitter.

Hagelschlag und wolkenbruchartiger Regen gingen nieder und richteten namentlich im Mittel- und Niederböhmer Schichten an. Abends lagen hier noch die Hagelkörner 25 Zentimeter hoch.
Pirna. (Die wolkenbruchartigen Regengüsse) der letzten Tage haben, wie jetzt zu übersehen ist, die Gegend von Liebstedt, sowie Börnersdorf usw. stark heimgesucht. Schlimm betroffen wurden besonders der Hennersbacher und Delsen-Grund, wo die Wassermassen über hausten, Eigentum zerstörten, Felder verwüsteten und viel mit fortschwemmten. Es sieht teilweise recht übel aus.

Burgen. (Im Spiel erschossen.) Die leichtfertige Verwahrung geladener Schusswaffen hat im nahen Dornreichenbach ein junges Menschenleben zum Opfer gehabt. In der Steinischen Wohnung schob beim Spielen der 10-jährige Schulknabe Kießling seinem Spielgefährten Bennig mit einem Leßlein, das er nicht geladen glaubte, mitten ins Herz.

Zwickau. (Selbstmord im Zuge.) Auf der Eisenbahnfahrt von Plauen i. V. nach Zwickau hat sich ein 22-jähriger, hier beschäftigter Bergarbeiter aus Plauen durch Erhängen entleibt. Mitreisende fanden seine Leiche im Klosett auf. — Der 60-jährige verheiratete Maschinist Hermann Lorenz kam in der Papierfabrik von Eichler & Suhl, hier, wo er seit 46 Jahren beschäftigt war, in das Getriebe einer Maschine. Er erlitt mehrere Rippenbrüche, sowie schwere innere Verletzungen, denen er nach wenigen Stunden erlag. — (Einspruch.) Der Rat der Stadt Zwickau hat gemeinsam mit den hiesigen Zehnteneverbänden eine Eingabe an die sächsische Volkshammer gerichtet, in der entschieden für Einspruch erhoben wird gegen das geplante Gesetz, durch welches die Entschädigungsansprüche der Besitzer von Kohlenabbau-rechten für deren Abtretung, als Förderabgabe, Vorentschädigung, Kohlenzehnten, aufgehoben werden sollen.

Gerichtssaal.

Sera. (Bestrafter Totschläger.) Vor dem Schwurgericht hatte sich der 25-jährige alte Bauarbeiter Arno Oswald Beer von hier wegen Totschlags zu verantworten. Er ist geständig, am 30. März in seiner Wohnung seine junge Frau mit einem Fleischmesser erstochen zu haben. Warum, das will er nicht wissen. Er hatte öfter Differenzen, mit seiner Frau wegen angeblich nichtiger Vorkommnisse. Er machte den Eindruck eines nicht geistig gemachten Menschen. Am 30. März will er wieder aufgeregt gewesen sein und da hat er der schlafenden Frau das Messer in den Hals gestochen. Die Geschworenen besahen die Schuldfrage, worauf er zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Bezirkskommission des Erzgeb. Sängerbundes
anlässlich der Nachfeier der Fahnenweihe des Männergesangsvereins „Schlägel u. Eisen“, Hohnsdorf.

Hohnsdorf, den 13. Juli 1919. Ein bedeutendes Stück Vereinsgeschichte, das zugleich die Geschichte des Vaterlandes und des Erzgeb. Sängerbundes mit beleuchtet, gruppiert sich um die Weihe der Fahne des Gesangsvereins „Schlägel u. Eisen“. Das schöne Banner war beschafft, seine Weihe sollte im Mittelpunkt des 25-jährigen Stiftungsfestes (12. September 1914) stehen, der Ausbruch des Krieges, der viele Mitglieder zum Kampfe für das Vaterland rief, vereitelte das Fest. Da das Ringen im vorigen Jahre noch nicht am Ende war und für Deutschland, wie man in der Heimat glaubte, aus-sichsreich stand, meinte der Verein, nicht mehr langer warten zu dürfen und übergab in einfacher, vom Sonnenglanz überstrahlter Feier am 2. Juni die Fahne seiner Bestimmung. Gestern nun die

Nachfeier, ein regenreicher, trübverhangener Tag. In der Zeit von Deutschlands tiefster Erniedrigung und dunkler Zukunft doch ein Fest? Und der festgebende Verein „Schlägel und Eisen“ hatte sogar die Brudervereine aus dem Kohlenbezirk zu einem Kommers um sich vereinigt! Der Erzgebirgische Sängerbund, der hierzu seinen Vorsitzenden, Herrn Dorst Ludwig, mit zwei weiteren Herren des Vorstandes entsandt hatte, wollte mit dieser größeren gesanglichen Veranstaltung dokumentieren, daß nach den schweren Kriegsjahren, die ihm viele seiner Mitglieder genommen, doch der Geist der Zusammengehörigkeit noch lebenskräftig ist, daß sich in allen Zweigen des Bundes neues Leben regt zum Helle des Vaterlandes. Und sie alle, die den schöngehmühten Saal des Deutschen Hauses füllten, Ehrengäste, Gäste, ausübende Sänger und Hörer wollten durch ihre Anwesenheit bezeugen, daß sie an die Kraft des deutschen Liedes glauben, daß diese tief im deutschen Gemüt wurzelnde Gottesgabe, die schon, dem beschiedenen Bescheiden gleich, ihren veredelnden Duft vor dem Kriege ausgeströmt hat, nun vor allem schöner erblühen und als Träger des deutschen Gedankens erstarken soll. Sänger und Hörer, ja das gesamte deutsche Volk, emporzutragen aus dunkler Nacht zu lichteren Höhen, aus der gegenwärtigen materiellen Zeit zu idealer Lebensauffassung und zum Pflichtbewußtsein. Wenn diese Kraft des deutschen Liedes so recht erkannt und seiner Wirkung die Herzen nicht verschlossen werden, dann braucht uns um des deutschen Vaterlandes Zukunft nicht bange zu werden. Dieser Gedanke klang im herzlichsten Willkommengruß wider, den Herr Mäcke, der Vorsitzende des „Schlägel und Eisen“, als Einleitung zum Feste, namens des festgebenden Vereins entbot, er durchzog auch wie leuchtende Fäden die erhebende Ansprache des Herrn Gemeindevorstandes Schuster, der den Ehrenvorsitz führte und zugleich im Namen der Gemeinde redete, vor allem aber kam der Glaube an die Kraft des deutschen Liedes und seine veredelnde und hoffnungstärkende Wirkung im Dienste des Vaterlandes und am deutschen Volke zum Ausdruck in der begeisterten Rede des Herrn Bundesvorsitzenden, wie auch in dem markigen kurzen Wort des Herrn Neumeier vom Bundesvorstand. Freudig, zuversichtlich durchbrauste danach „Mein deutsches Land, mein deutsches Lied, in Emigkeit dich Gott behüt!“ den Saal, daneben erklang der Sängerspruch „Die alte treugebirgische Art bleib immer neu von uns gewahrt“ nicht minder frisch aus Sängerkehlen, gelobend, am deutschen Lied und deutscher Art festzuhalten, Sitte und Recht wieder zur Geltung zu bringen.

Und dann die prächtigenlieder, die zum Preise des Vaterlandes und alles Guten und Schönen mit echter erzgebirgischer Gemütsiefe von den Orts- und Gastvereinen in Männer- oder gemischten Chören im edlen Weltreit geboten oder im Massengesang vorgetragen wurden. Wenn ist beim Anhören nicht das Herz aufgegangen und wer hätte sich auf Flügeln des Gesanges nicht einige Stunden der Sorge des Alltags entrücken lassen in reinere, lichtere Höhen! Wenn die Palme des Tages von den erschienenen 11 Vereinen gebührt, wer vermag es zu sagen? Das festzustellen soll auch gar nicht der Zweck solcher größerer gesanglicher Veranstaltungen sein. Alle Vereine boten ihr Bestes und umrahmten in würdiger Weise den eigentlichen Festakt des Tages, nämlich die Ehrung des Männergesangsvereins „Schlägel und Eisen“, dem für seine über 25-jährige treue Zugehörigkeit zum Bunde die Silberne Medaille und in Würdigung des bedeutsamen Tages für ihn vom Bunde und einigen Einzelvereinen noch Ehrengeschenke für die Fahne überreicht wurden. Zugleich wurden vom Herrn Bundes-

vorsitzenden hierbei die Verdienste des Herrn Vorsitzenden Steiger Mäcke um den Verein sowie um das Gelingen des Tages in warmen Worten anerkannt. Weiter wurde der Männergesangsverein Delsnitz für über 50-jährige Mitgliedschaft beim Bunde mit der Goldenen Medaille geehrt, und dem über 25 Jahre seine Geschicke leitenden Vorsitzenden, Herrnendant Krüsig, die bronzene Medaille verliehen. Die Vorsitzenden beider Vereine dankten bewegt für die unerwartete Ehrung.

Daß an diesem Tage noch manches schöne Wort gesprochen wurde zum Gedenken des heimgegangenen verdienstvollen Herrn Kirchenmusikdirektor Winkler, der den Bundeschor zum letzten Mal gelegentlich des Sängerestes in Lichtenstein leitete, sowie zur Würdigung der Verdienste des Herrn Bundesvorsitzenden, der dem Erzgeb. Sängerbund noch lange ein wackerer Führer sein und bleiben möge, weiter auch der Gesangsvereine des Kohlenbezirktes für ihre Treue zum Bunde und die Pflege des Gesanges in so tiefinnerlicher Art, sei hier nur noch verständig erwähnt. Die Feier verlief erhebend in treugebirgischer Art, und als zum Abend die Sonne durchs finstere Gewölk brach und ihre goldenen Strahlen in den Festsaal sandte, da nahmen das die von den Eindrücken des Tages gehobene und beschwingte Sängerschaft und ihre Gäste als gute Vorbedeutung, daß es auch nach trüben Tagen der Gegenwart für unser teures deutsches Vaterland wieder Licht sein wird, daß es fernherhin um die Fortentwicklung des Erzgeb. Sängerbundes bei soviel Sangesbegeisterung und Treue in Zukunft gut bestellt sein wird und daß endlich das Wetterblühen und Erstarben des festgebenden Vereins „Schlägel und Eisen“, der sich durch die beabsichtigte Verschmelzung mit dem Männergesangsverein Hohnsdorf ein neues Reich angliedern und weitere langgestohne und tüchtige Kräfte zuführen will, in schönster Weise gesichert ist. All die Wünsche der Luges fürs Vaterland, den Erzgeb. Sängerbund wie für „Schlägel u. Eisen“ in Wort und harmonischer Vertonung seien nochmals zusammengefaßt, da sie in keiner nicht zum Ausdruck gebracht werden können, in: „Mein deutsches Land, mein deutsches Lied, in Ewigkeit dich Gott behüt!“

Bermischtes.

† **Der französische Soldat Paul Mannheim,** 20-jährig vom 2. Dragoner-Regiment, wurde, wie die Berliner Kriminalpolizei mitteilt, nachts in der Friedrichstraße zwischen Torothren- und Westendstraße auf der Flucht vor einer großen Menge von einem unbekanntem Täter erschossen. Der Vorgang ist noch ungeklärt.

† **Eine großangelegte Lebensmittelversorgung** veranlaßt. Die „Times“ erwähnen aus London, daß die amerikanische Bejahungsarmee nach dem amerikanischen Lebensmittelschatz nach dem unbesetzten Deutschland zu bringen, auf die Spur gekommen ist. Eisenbahnwagen, brachen mit Speck, konservierten Lebensmitteln, Zigarettens und Automobilteilen, sind zu verladen. Die Wagen in der neutralen Zone in einem kleinen Lagerhof eingeschlossen, wo die Güter aufbewahrt wurden, um sie nach Bedarf über anderen Städten abzuliefern. Der Wert der geschlossenen Güter beträgt veranschlagte tausend Pfund Sterling. Die amerikanischen Behörden haben eine Anzahl deutscher Eisenbahnbeamten verhaftet und mehrere Amerikaner einer Verhöre unterzogen, um festzustellen, ob solche in das Komplott verwickelt sind. Die Vorgänge sind durch einen amerikanischen Grenzschutz geschützt worden.

Durch fremde Schuld.

Roman von Fritz Brentano.
Nachdruck verboten

85.
Sie wurden durch Worten unterbrochen, der sich kaum zu fassen, aufgeregt das Zimmer betrat und beim Anblick seines Vaters sichtlich erschrocken.
„Ab — da bist Du ja“, sprach er verlegen.
„Wann hast Dich das?“ meinte van Groot. „Ich sprach doch, zu kommen. Aber wo ist Deine Frau?“
„Meine Frau? Oh! Ja — sie muß bald hier sein.“
„Was hast Du denn?“ fragte van Groot verwundert.
„Du bist ja so merkwürdig! Sollte mein Besuch der Frau Schwägerin vielleicht nicht genheim sein?“
„Was hast Du denn?“ fragte van Groot verwundert.
„Du bist ja so merkwürdig! Sollte mein Besuch der Frau Schwägerin vielleicht nicht genheim sein?“
„Ab, Hermann“, rief Metten, „wie kommt es denn auf so merkwürdige Gedanken! Im Gegenteil, sie erwartet Dich mit Ungeduld.“
„Na, dann ist es ja gut“, erwiderte van Groot.
„Ab, noch eins — Sorge dafür, daß unser Wiedersehen so ruhig wie möglich verläuft. Ich kann gewisse Familienangelegenheiten nicht ausprechen.“
„Sei unbesorgt. Ich habe mit ihr gesprochen.“
„Neu mich“, sprach van Groot.
Er warf sich in einen Stuhl und blätterte in einem auf dem Tische liegenden Album, während Met-

ten sich nach hinten begab, wo er sich mit einer Lampe zu schaffen machte.
„Du entsetzliches Ding!“ rief er.
„Ab, nicht!“
„Von wem, da? bis jetzt am Fenster gestanden hatte, trat zu Metten und sprach leise:
„Nun, wie sieht es?“
„Sie ist seit gestern nicht nach Hause gekommen“, erwiderte der Kommissionär. „Meine Frau sucht sie. Ich bin so ätzend!“
„Hörst Du sich! Es ist vielleicht gut, daß Deine Frau nicht da ist.“
Metten hatte die Lampe angezündet und schickte sie vor seinen Bruder auf den Tisch.
„Du wirst diese Bude nun wohl aufgeben — was?“ sprach dieser, kopfschüttelnd das im Zimmer herrschende Chaos betrachtend. „Das Geld ist Dir auf das Reichelste angeworfen. Wenn Du etwas unternehmen willst und ein höheres Kapital brauchst —“
„Nein, nein“, wehrte Metten ab. „Aber, was ich Dich fragen wollte — Du willst uns schon so bald wieder verlassen?“
„Nächsten Sonnabend! Dringende Geschäfte rufen mich nach Melbourn.“
Metten nickte wie hilflos nach von Kolbe hinüber, der ihm ernsthaft zuzuhörte.
„Zum Teufel, was hast Du denn?“ fragte brutal van Groot, dem diese stumme Szene nicht entzogen

gen war. „Überhaupt Dein ganzes Gebaren — da steht doch etwas dahinter?“
„Ab, nichts“, erwiderte mit gedrehter Stirne Metten. „Ich habe Dir eine Mitteilung zu machen, Hermann.“
„Na also, heraus damit!“ rief van Groot. „Was ist denn? Donnawetter, so rede doch!“
„Ja, ja“, sprach beschwichtigend Metten, der sichtlich nach Worten rang. — „Meiner Herrmann, wie hat Dir mißgefallen? — Deine Frau und Tochter seien gestorben — nicht wahr?“
„Alles dings — aber, wie kommt Du gerade darauf?“
„Man hat Dich falsch berichtet, wenigstens was Deine Tochter betrifft. Sie lebt!“
„Meine Tochter lebt?“ rief aufspringend van Groot. „Ja, könnte ich denn? Meine Tochter lebt! Und das ist die erste gute Nachricht, die ich seit dem Krieg kenne? Wo ist sie? Ich will sie sehen — heute noch — gleich!“
„Das ist nicht möglich, Hermann!“
„Van Groot! Hampele erregt mit dem Zufuß auf.“
„Kam nicht?“
„Weil — weil sie nicht in Berlin ist“, stammelte van Groot.
„Tausend!“
„Verabge dich doch, Hermann“, bat Metten, „sie ist bereits benachrichtigt und wird kommen.“
(Fortsetzung folgt.)

Gemeinderatsbericht von Mülten St. Nicola.

In der letzten öffentlichen Gemeinderatsitzung wurden folgende Punkte sachgemäß erledigt: Die Obstbaumzungen an der hiesigen Dorfstraße sollen am Sonntag, den 13. Juli d. J. an hiesige Einwohner verpachtet werden. — Eine Bittschrift aus Weibach im Schopatal für einen dort durch Brandunglück geschädigten Gutsbesitzer wird abgelehnt. — Für einen würdigen Empfang unserer bald heimkehrenden Kriegsgefangenen wird der Vorsitzende ermächtigt, die Angelegenheit mit dem Ortsverein „Heimatbank“ zu besprechen bezw. zu regeln. — Des Weiteren gibt der Vorsitzende bekannt, daß noch ein großer Posten teures Suppenmehl die Gemeinde auf Lager hält und dieses Mehl, da es zu teuer ist und keine Abnehmer findet, für die Gemeinde einen großen Geldverlust bedeutet. Man

beschließt, dieses Mehl dem Bezirksverband zur Verfügung zu stellen, wenn nicht letzterer einen großen Preisnachlaß gewährt. — Außerdem erregt es großen Unwillen daß immer noch hiesige Hausbesitzer — entgegen dem Beschlusse des Gemeinderates — leerstehende Wohnungen an von auswärts zuziehende Mieter vermieten und dadurch die schon bestehende Wohnungsnot noch mehr steigern. Man will in Zukunft gegen die pflichtvergeßenen Hauswirte mit ganz energischen Maßnahmen vorgehen. — Eine vom hiesigen landw. Verein an den Gemeinderat gerichtete Eingabe wegen der ablehnenden Stellung des Gemeinderats in betreff der Anstellung von Flurschützen in diesem Jahre, und weiter wegen der angeblichen zu hohen Besteuerung der Grundsteuerseinheiten, bildet den Gegenstand längerer Diskussion. Man beschließt

in beiden Fällen den genannten Verein entsprechend aufzuklären. — Von der Erhöhung des Preises für elektrisches Licht und Kraft nimmt man Kenntnis. — Ebenso von der von der Regierung mit Schluß des Jahres angeordneten Neuwahl der beiden Gemeindevorstände. Man beschließt hierzu, die Wahl baldmöglichst vorzunehmen. — Wegen der Abpflasterung eines kleinen Teils der Dorfstraße gibt der Vorsitzende die eingegangenen Kostenschläge bekannt, es wird beschlossen, den Herrn Bezirksstraßenmeister in einer Sitzung nochmals über die Ausführung dieser Arbeiten gutachtlich zu hören und dann erst die Arbeiten zu vergeben. — Ein alter betagter hiesiger Einwohner soll auf seinem Wunsch hin im Bezirksstiechenhaus Lichtstein untergebracht werden. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung. (Steuererlaggesuche pp.)

Garantiert reiner Kakao, hochf. Tafelfeinst sowie Delikatess-Sauerkraut bei Julius Kuchler.

Anmeldungen auf
Xageni. Westf. 4 1/2 % Stadtanleihe v. 1919

zum Kurse von

97 1/2 %

nehmen wir spesenfrei entgegen.

Bankhaus BAYER & HEINZE

Abteilung Lichtenstein-Callenberg.

Theater.

„Kristallpalast“ Lichtenstein.

— Berliner Gastspiel-Ensemble. —

Donnerstag, den 17. Juli: **Alfred Schulze** vom Fürstlichen Hoftheater Oera, Reuß i. L., als Gast.

Rasseneröffnung **Operetten - Abend!** Anfang 7 1/2 Uhr. 1. Auftreten des **Frl. Stein-Ralinger**, 1. Soubrette vom Ruchtheater Reutlingen.

Der Stabstrompeter.

Operette in 4 Akten.

Preise der Plätze im Vorverkauf im Zigarrengeschäft Köhler in Lichtenstein und Friseur Heinsch in Callenberg: Sperrplatz 1,75 Mk., 1. Platz 1,30 Mk., 2. Platz 80 Pf. Abend 25 Pf. Auffschlag. Galerie nur abend 75 Pf. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Paul Grosche, künstlerischer Leiter.

Zu billigen Preisen sind wieder eingetroffen:
80 cm grau **Hemdennessel** Pa. Ware m. Mk. 5,60,
80 cm buntgestreifte **Hemdennessel** m. Mk. 10.—
und Mk. 6.—
160 cm **Bettuchkörper** extra pa. Ware, m. Mk. 9,40,
80 cm bedruckte **Satins** für Hauskleider, Mk. 10,50,
78 cm Schweizer **Blaudruck** m. Mk. 10,—,
95 cm roh **Zanella** m. Mk. 9.—,
neueste **Cartonkopftücher** für die Ernte
und vieles andere mehr.

Hermann Hutchenreuther.

Pferde-Verkauf.

12 Stück mittelsährige

Arbeits- und Rassepferde

stehen preiswert zum Verkauf.

Paul Haase, Gersdorf, Bezirk Chemnitz.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so überaus reichem Maße dargebrachten ehrenvollen Glückwünsche, Blumen- spenden und Geschenke, sagen wir, zugleich im Namen unserer Eltern, nur hierdurch allen lieben, edlen Spendern unseren

herzlichsten Dank.

Lichtenstein-C., den 14. Juli 1919.

Willy Naumann und Frau Alma geb. Haupt.

Mil.-Verein „Kameradschaft“

Lichtenstein.
Das am Sonntag ausgefallene **Kinderfest** findet bei günstigem Wetter **Dienstag nachm. 11.11.** Stellen der Kinder nachm. 1,3 Uhr im „Johannsgarten“. **D. B.**

Typograph. Vereinigung

Dienstag 8 Uhr bei **Apel.**

Feine Musikinstrumente

Harmoniums, Violinen, Lauten, Mandolinen, Gitarren, Zithern, Flöten und Mundharmonikas, Sprechapparate, Spielböden usw. Katalog umsonst; erstklassiges Fabrikat. **Max Horn, Zwickau i. Sa.**

Küchen-Einrichtung

grau, 7 L., ganz wenig gebraucht, billig zu verkaufen. **H. Pokorny, Lichtenstein.**

Für die aus Anlaß unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche, Blumen Spenden und Geschenke **danken** wir hierdurch herzlichst.

Lichtenstein, Juli 1919.

Karl Wolff und Frau geb. Fuchs zugleich im Namen der Eltern.

Für die überaus zahlreichen Gratulationen und Geschenke, die uns anlässlich unserer Vermählung entgegengebracht wurden, **danken wir hierdurch herzlichst.**

Lichtenstein-C., Juli 1919.

Otto Austel und Frau Rosa geb. Walther.

Ihre am 13. Juli vollzogene Vermählung beehren sich hiermit anzuzeigen

Reinhard Kaden und Frau
Ella geb. Köhler.

Mülten St. Jacob, den 14. Juli 1919.

DANK.

Wir sagen allen denen, die unseren lieben Vater, dem **Holz- händler, Herrn**

Robert Süß

bei seinem unerwarteten frühen Hinscheiden durch Beileidsbe- zeugungen, Blumen Spenden und Begleitung zum Grabe die letzte Ehre und Liebe erwiesen, unseren **herzlichsten Dank.**

Lichtenstein, am 14. Juli 1919.

Die trauernden Kinder u. Enkel.